



Entwurf für die Hofburg in Wien, 1790—1792. Lavierte Federzeichnung, gegen $\frac{1}{6}$ der natürlichen Größe

In hohem Grade barock ist ferner die Bildung des Haupttores, wie wir sie in dem Stiche sehen. Beim Louvre und ähnlich etwa bei dem unter französischem Einflusse entstandenen Zeughaus in Berlin ist das Übergreifen der Toröffnung über das mittlere Hauptgesims doch nur scheinbar; in Wirklichkeit ist das Halbrund des Bogens geschlossen und die tatsächliche Öffnung auf den unteren Teil des Baues beschränkt. In dem Wiener Entwurfe bricht das Tor aber wirklich durch die mittlere Hauptlinie hindurch.

Man könnte vielleicht einen Augenblick denken, daß hier eine Ungenauigkeit des Zeichners oder des Stechers vorliege.* Aber gerade in Werken der Wiener Barockkunst, insbesondere in Bauten und Entwürfen des älteren Fischer von Erlach können wir Vergleichbares finden; so erheben sich bei dem Entwurfe für ein Gartenhaus (in Fischers Werke „Historische Architektur“, IV., Tafel 19) auf dem Mittelsimse des Baues, das sonst noch Pilaster und Säulen trägt, gleich drei solcher Bogen nebeneinander. Auch der oberste Hallenbau in seinem (zweiten) Entwurfe für Schönbrunn bietet eine ähnliche Lösung. Jedenfalls muß man in solchen Lösungen aber eine andere Auffassung als in den französischen Beispielen erkennen.

Wie befremdlich übrigens das hohe Tor auf spätere Zeiten wirkte, sehen wir deutlich aus einer Bemerkung des „k. k. Hof und Kanzlei Scriptor“, Ludwig von Remy, der im Jahre 1831 dem Kaiser Franz ein Begleitschreiben zu zwei neuen Burgbauten überreichte;** es heißt da von der alten, im Stiche erhaltenen Fassade:

„Es dürfte jedoch kein Zweifel obwalten, dass in dem erwähnten Kupferstich, somit auch in dessen Abzeichnung A“ (die beigelegt war) „das Verhältnis des Bogens des Einfahrts-Thores der Mitte, so wie die zwey Eingangsthüren daneben, unrichtig gestochen und gezeichnet worden sey, weil ein

* Um so mehr, als das innere Tor der Durchfahrt im Stiche entschieden zu hoch erscheint; es ist gewiß nicht höher gedacht gewesen als heute, wo es unter dem Simse bleibt, oder als das im Stiche auf der Rückseite des Hofes angegebene Tor. Da es sich im Stiche aber um die Wiedergabe eines Modelles handelt, und dieses gewiß nur die Vorderseite gab, ist eine solche Ungenauigkeit erklärlich; es sprach jedenfalls auch die Absicht mit, einen möglichst klaren Durchblick zu gewinnen.

** In der k. u. k. Familienfideikommiß-Bibliothek.